



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Herrn von Montesquieu kleinere Werke

Aus dem Französischen ganz neu übersetzt und mit Anmerkungen
versehen

Montesquieu, Charles Louis de Secondat de

Wien, 8-o

21. -- Usbek an Ibben nach Smirna. Charakter Ludwig XIV.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51294)

XXI. Brief.

Usbek an Ibben nach Smyrna.

Der König in Frankreich ist schon ein alter Herr: (*) In unsern Geschichten finden wir kein Beyspiel eines Monarchen, der so lange regieret hätte. Man sagt von ihm, daß er eine ungemeine Gabe besitzen soll, sein Volk im Gehorsam zu erhalten: Er herrschet mit gleicher Gemüthsart in seiner Familie, an seinem Hofe, und in allen seinen Staaten: Man will gar oft von ihm gehört haben, daß er unter allen Regierungsarten die Türkische, oder unsers großen Sultans seine, vor die beste ansähe, so hoch schätzt er die Orientalische Staatsklugheit.

Ich habe mich bemühet, seine Neigung genau auszuforschen, dabey aber so viel widersprechendes gefunden, welches ich nicht zusammen reimen kann. Ich will dir nur etwas, Beyspielsweise, davon melden: Sein Staatsminister ist kaum achtzehn, seine Maitresse hingegen achtzig Jahre alt. In seiner Religion ist er eifrig, und gleichwohl kann er diejenigen nicht leiden, die selbige mit allem Ernste ausüben wollen. Er vermeidet alles Getümmel der Städte, und lebet ganz eingezogen, dennoch beschäftigt er sich von Morgen bis in die Nacht, daß man von ihm reden soll und muß. Sieg und Triumph liebet er über alles, hingegen fürchtet er sich eben so sehr, seinen Truppen

(*) Ludwig XIV.

einen guten und geschickten General vorzusetzen, als einen solchen an der Spitze einer feindlichen Armee zu sehen. Niemanden auf der Welt, als nur ihm allein, ist es, wie ich glaube, widerfahren, mit allem Reichthum, den ein Herr hoffen kann, überschüttet, und im Gegentheile zugleich mit allem Mangel und Armuth befallen zu seyn, den kaum eine Privatperson zu ertragen vermögend ist.

Er ist gegen diejenigen, so ihm dienen, erkenntlich; jedoch belohnet er den Fleiß, oder vielmehr Müßiggang, seiner Hofleute eben so reichlich, als die beschwerlichsten und gefährlichsten Feldzüge seiner Officiers. Gar öfters erhebt er einen Menschen, der ihn entkleidet, und ihm bey der Tafel die Serviette reichet, über einen andern, der ihm Städte und Schlachten gewinnt. Er hält davor, die höchste Herrschaft müsse sich in Gnadenaustheilungen die Hände nicht binden lassen: Und weil er nicht untersucht, ob es derjenige würdig sey, den er mit Wohlthaten überhäufet, so vermeinet er, daß derselbe schon ein Mann von Verdiensten werde, wenn er ihn nur zu Belohnungen ausersehen habe; daher man wohl eher wahrgenommen, daß derjenige, welcher zwey Meilen weit dem Feinde ausgewichen, mit einem kleinen Gehalte, der aber, so sich vier Meilen zurückjagen lassen, mit einem schönen Gouvernement beehret worden ist.

Er ist sehr prächtig, insonderheit aber in Gebäuden: In den Gärten seiner Palläste gibt es mehr schöne Bildsäulen, als Bürger in einer großen Stadt. Seine Leibwache ist so stark, als eines Prinzen, vor dem alle Thronen brechen müssen; seine Armeen sind

ebenfalls zahlreich, seine Einkünfte und Finanzen groß und unerschöpflich.

Von Paris,

den 7. des Monden Maharram 1713.

XXII. Brief.

Mica an Ibben nach Smyrna.

Die Frage hat unter den Männern zu großen Streitigkeiten Anlaß gegeben: Ob es vortheilhafter sey, den Weibern alle Freyheit zu lassen, oder gänzlich zu benehmen? Ich halte davor, daß starke Bewegungsgründe von beyden Meinungen vorhanden sind. Sagen die Europäer, daß es nicht großmüthig gehandelt sey, Personen, die man liebt, unglücklich zu machen, so antworten wir Asiaten darauf, daß die Männer sehr niederträchtig handeln, wenn sie ihre Herrschaft so verächtlich von sich stoßen, die ihnen die Natur über die Weiber verliehen hat. Versichert man sie, daß die große Anzahl eingeschlossener Weiber vielen Verdruß mit sich führe, so versetzen sie dagegen, daß zehen gehorsame Weiber lange nicht so viel Widerwärtigkeit verursachen, als eine einzige, die den Geist des Widerspruchs besitzt. Wendet man ein, daß die Europäer ihre größte Glückseligkeit in der Treue ihrer Ehegatten fänden, so setzet man ihnen entgegen, daß dennoch diese gerühmte Treue nicht verhindern könne, ihrer überdrüssig zu werden, indem dieses allezeit eine natürliche Folge der gesättigten Bes